

# NASIM HIKMET

## MEIN LEBENSLAUF

*Der türkische Dichter Nasim Hikmet starb am 3. Juni 1963 in Moskau, seiner zweiten Heimat, im Alter von 61 Jahren. Seine poetische Autobiographie, die wir nachstehend veröffentlichen, schrieb er am 11. September 1961, während seines letzten Aufenthaltes in Berlin*

1.

Ich bin 1902 geboren.  
In meine Geburtsstadt kam ich nie wieder zurück.  
Ich liebe die Wiederkehr nicht.  
Drei Jahre alt in Aleppo, da hieß ich mich  
eines Paschas Enkel,  
mit Neunzehn, Student an der moskauer  
kommunistischen Hochschule,  
mit Neunundvierzig in Moskau,  
Gast des Zentralkomitees,  
und seit meinem vierzehnten Jahr übe ich  
den Beruf des Dichters.

2.

Es gibt Menschen, die kennen  
alle Arten der Fische,  
ich – die der Trennungen.  
Es gibt Menschen, die nennen dir auswendig  
die Namen der Sterne her,  
ich – die von Sehnsucht und Heimweh.

3.

Ich war Bewohner der Zuchthäuser wie der Grand-Hotels,  
ich lernte den Hunger und auch  
den Hungerstreik, und es gibt keine Speisen,  
deren Geschmack ich nicht weiß.  
Als ich die Dreißig erreichte,  
wollte man, daß ich hänge;

als ich achtundvierzig war,  
wollte man mir den Weltfriedenspreis geben,  
und man gab ihn mir.

Im Lauf meines sechsunddreißigsten Jahrs  
durchschritt in sechs Monaten ich  
vier Quadratmeter von Beton;  
in meinem neunundfünfzigsten flog ich  
in achtzehn Stunden  
von Prag nach Havanna.

Lenin habe ich nicht gesehn, aber 1924  
hielt ich Ehrenwache an seinem Sarg;  
das Mausoleum, das ich aufsuche 1961  
– sind seine Bücher.

4.

Man hat versucht, mich zu lösen  
von meiner Partei,  
– das klappte nicht.  
Nicht begruben mich unter sich  
die Idole, die stürzen.

5.

1951, mit einem Genossen auf See,  
schwamm ich entgegen dem Tod.  
1952, mit einem gesprungenen Herzen,  
hab ich vier Monate lang  
auf den Rücken gestreckt ihn erwartet.

6.

Wild von Eifersucht war ich  
auf die Frauen, die ich geliebt hab.  
Nicht neidisch, um keinen Pfifferling,  
nicht einmal auf Charlie.  
Ich hab meine Frauen betrogen.  
Aber niemals habe ich  
meine Freunde hinterrücks schlechtgemacht.

7.

Ich trank, ohne Trinker zu werden,  
zum Glück hab ich immer mein Brot  
verdient im Schweiß meiner Stirn.  
Hab ich gelogen, so tat ich's,  
weil ich mich schämte für Andre,  
ich log, einem Andern nicht weh zu tun,  
doch ich habe auch grundlos gelogen . . .

8.

Die Eisenbahn hab ich benutzt, Flugzeug und Auto;  
die Mehrzahl der Menschen  
kann sie nicht nutzen.  
Ich bin in der Oper gewesen,  
die Mehrzahl der Menschen  
kann da nicht hingehn, versteht  
nicht einmal den Sinn dieses Worts;  
doch wo die Mehrzahl der Menschen  
hingeht, dorthin ging ich nicht mehr  
seit vierzig Jahren: in die Moschee.  
in die Kirche, in die Synagoge,  
in den Tempel oder zum Mediziner,  
aber manchmal hab ich mir  
weisgesagt aus dem Kaffeesatz . . .

9.

Man druckt mich in dreißig oder in vierzig  
Sprachen, aber in der Türkei  
bin ich verboten in meiner eigenen Sprache.

10.

Bis jetzt hab ich nicht den Krebs gehabt,  
man muß ihn nicht unbedingt haben . . .  
Ich werde niemals Ministerpräsident sein, usw.  
auch spüre ich keinerlei Neigung  
zu dieser Art der Beschäftigung.

11.

Ich habe den Krieg nicht mitgemacht,  
bin nicht des nachts  
    in den Luftschutzbunker gestiegen,  
war nicht auf den Straßen der Flucht  
    unter dem Heulen der Tiefflieger,  
aber nahe den Sechzig habe ich mich verliebt,  
kurzum, Genosse:  
heute, hier in Berlin, vor Heimweh  
    verreckend fast wie ein Hund, kann ich sagen:  
    ich habe gelebt wie ein Mensch,  
doch wieviel Zeit mir noch bleibt  
zu leben, und was mich erwartet,  
wer weiß es?

*Deutsch von Paul Wiens*